



inklings newsletter

*Liebe Inklings-Mitglieder und Freund*innen,*

mit dem zweiten Newsletter unter unserer Herausgabeschaft halten wir das abgegebene Versprechen ein, diesen zwei Mal pro Jahr erscheinen zu lassen. Statt Frühling/Herbst wird der Publikationsturnus allerdings eher Sommer/Winter sein.

Diesen Newsletter beginnen wir leider mit traurigen Nachrichten. Am 7. Juni 2022 verstarb unser Gründungsmitglied, langjähriger Schatzmeister und Freund Josef Schreier. In andächtigem Gedenken stellen wir den üblichen Rezensionen daher den Nachruf unseres Präsidenten Armin Wallau voran, der nicht nur selbst ehrende Worte für Josef gefunden, sondern auch zahlreiche Weggefährten kontaktiert hat. Mögest du in Frieden ruhen.

Für die insgesamt 12 Rezensionen danken wir wie immer der tatkräftigen Unterstützung durch unser Review-Team. Ohne Euch wäre dieser Newsletter nicht möglich; danke, dass Ihr so fleißig lest, schaut und schreibt.

Abschließend wünschen wir Ihnen und Euch allen besinnliche Weihnachten, geruhsame Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Da die nächste Newsletter-Ausgabe voraussichtlich erst nach dem Symposium 2023 in Magdeburg erscheinen wird, hoffen wir schon jetzt, möglichst viele Inklings vom 29. April bis 1. Mai in der sachsen-anhaltinischen Landeshauptstadt begrüßen zu dürfen.

*Mit herzlichen Grüßen
Carsten & Marthe*

Carsten Kullmann, M.A.

Anglistische Kultur- und Literaturwissenschaft
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
carsten.kullmann@ovgu.de

Marthe – Siobhán Hecke, M.A., M.Ed.

Modern Anglophone Cultures and Literatures
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
mshecke@uni-bonn.de

INHALT

Nachruf auf Josef Schreier	3
Reviews	6
<i>The Sandman: Searching for His Sigils and Himself</i>	6
<i>Das Strahlen des Herrn Helios: Ein Fall für Skarabäus Lampe</i>	7
<i>Karmen</i>	7
<i>Daughter of the Moon Goddess</i>	8
<i>Legends & Lattes</i>	9
<i>The Sunbearer Trials</i>	9
<i>The Final Strife</i>	10
<i>Becoming Leidah</i>	10
<i>Wild and Wicked Things</i>	11
<i>House of the Dragon: Return to Westeros</i>	11
<i>A Gilded Story of Love and Gold</i>	12
<i>Guillermo del Toro's Cabinet of Curiosities</i>	13
Vermischtes	13
Neues aus der Inklings-Gemeinschaft	13



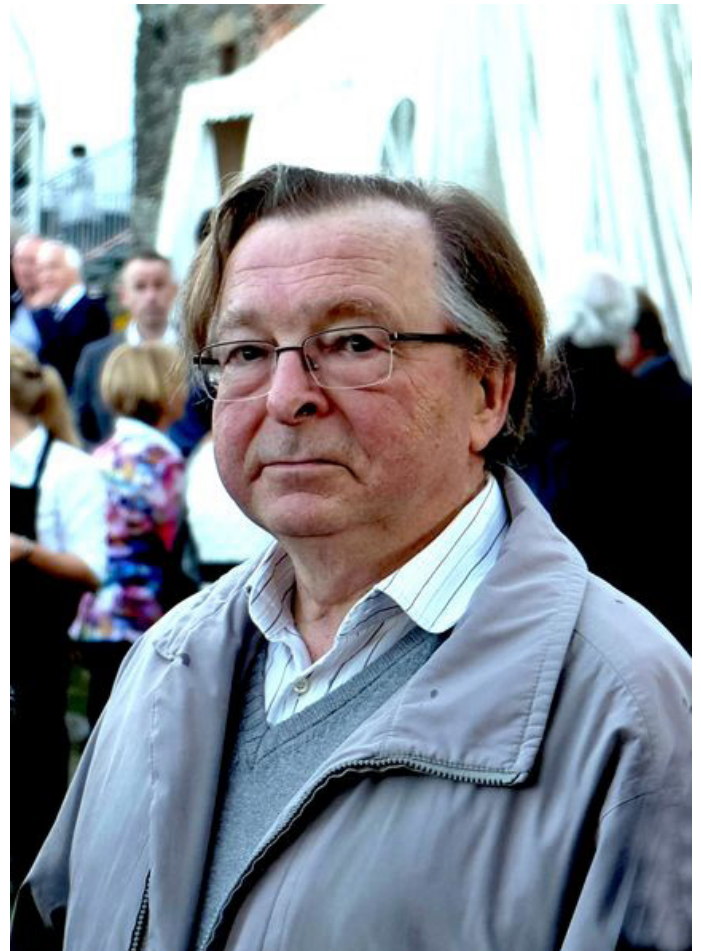
Nachruf auf Josef Schreier

Alle Erinnerung ist Gegenwart.

— Novalis

Am 7. Juni 2022 verstarb nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser Gründungsmitglied Josef Schreier im Alter von 79 Jahren in Aachen. Eine so vielseitige Persönlichkeit, wie er es war, hinterlässt durch den Tod bei vielen Menschen eine spürbare Lücke, angefangen, nächst seiner Familie, bei der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef zu Imgenbroich nahe Monschau in der Nordeifel, wo er stark engagiert war und verantwortungsvolle Posten bekleidete, bis hin zu Bekannten in großer räumlicher Ferne, die ihm vor allem durch die Verbindung über die Inklings herzlich gewogen waren.

Josef Schreier wurde am 8. April 1943 im erst 1844 gegründeten Almáskamarás in der südungarischen Tiefebene geboren. 1946 ist die deutsche Bevölkerung des Ortes vertrieben worden, laut offizieller Statistik 1539 Menschen*, unter denen sich auch Josefs Familie befand. Er konnte dann aber im unzerstörten Heidelberg aufwachsen, wo er am Helmholtz-Gymnasium das Abitur machte und danach die Ruprecht-Karls-Universität besuchte, bis er seine (nach naturwissenschaftlichen Anfängen zuletzt nurmehr geisteswissenschaftlichen) Studien ab 1968 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg fortsetzte. Hier begegnete er der Slawistin Hildegund Baumann. Die beiden heirateten 1972. Sie zogen 1974 nach Würselen, weil Josef, wiewohl erst drei Jahre später bei Bernhard Welte promoviert (*„Ich bin Du“: Der „dialogische“ Gedanke des Novalis*, Diss. Freiburg i. Br. 1977), eine Dozentur an der Aachener Bischöflichen Akademie erhalten hatte. Die nahe Bekanntschaft mit einem anderen seiner Freiburger akademischen Lehrer, Klaus Hemmerle, der 1975 Bischof von Aachen wurde, ebnete, ja wies ihm sozusagen den Weg in die alte Kaiserstadt. Von 1976 bis 1978 leitete er das Katholische Bildungswerk in Düren und arbeitete fortan bis 2005 als wissenschaftlicher Bibliothekar bei der Diözesanbibliothek Aachen. Hier oblag ihm die Beschaffung sämtlicher Neuzugänge bis auf die Kunst-



© Peter Stollenwerk

bände. Auch bibliographierte er nach Bischof Hemmerles Tod (1994) dessen zahlreiche Schriften, die er mitsamt der Privatbibliothek dieses bedeutenden Religionsphilosophen in den Bestand der Diözesanbibliothek überführte, und nahm noch zu dessen Lebzeiten die Bibliographie seines Nachfolgers Heinrich Mussinghoff, eines weiteren „Freiburgers“, in Angriff, die jetzt von Ludwig Eggers fortgeführt wird. Daneben nahm sich Josef die Zeit zur Erwachsenenbildung, hielt etwa Literaturseminare für das Katholische Bildungswerk in Aachen ab sowie Lesungen und Veranstaltungen bei der *Lit.Eifel*. Die Familie – das Ehepaar Schreier hatte zwei Söhne – zog 1980 nach Imgenbroich, seiner letzten irdischen Wohnstätte, wo Josef in der Pfarrgemeindegarbeit ehrenamtlich tätig wurde.

So war sein Leben „geprägt von vielen Stationen und dem Drang, sein Wissen zu mehren und seinem Wirken einen tieferen Sinn im Dienste der Gesellschaft zu geben“, wie Peter Stollenwerk, ehemals leitender Lokalredakteur und langjähriger Freund des Verstorbenen, in seinem Nachruf für die Aachener Zeitung vom 22. Juni 2022 schrieb. Dort veröffentlichte Josef über Jahrzehnte Feuilletonkritiken in des Wortes bester Bedeutung über alle Arten von Musikdarbietungen wie Operninszenierungen, Orgel-, Chor-, Klavier- und Kammerkonzerte. Es scheint, als habe er sich hierbei des großen Georg Weber (1808-1888), den er als Heidelberger gekannt haben wird und der sich allzeit mehr als Wissensvermittler denn als Wissenschaftler sah, Lebensmotto zu eigen gemacht: „Gerecht sein gegen jede aufrichtige Bestrebung ist wahre Humanität“. Zugleich aber stieß er als wertschätzender Kenner eines breit gefächerten Bildungskanons eine Erforschung der musikalischen Rezeption von des Novalis Texten an, die ganz dazu angetan ist, auch der Literaturwissenschaft neue interpretatorische Ansätze zu liefern. Noch in seinem Todesjahr erschien mit dem *Novalis ABC Buch* eine revidierte, nach des Dichters eigenen Intentionen verbessert angeordnete und illustrierte Ausgabe jener thematisch weitgespannten Notizensammlung der Jahre 1798/99, die von der Germanistik den Namen *Allgemeines Brouillon* erhalten hatte, zu der Josef Schreier die Einleitung verfasste. Literatur, das „Dichten und Denken“, spielte neben der Musik eine zentrale Rolle in seinem Leben und Josef hat mir selbst erzählt, wie ihn die Lektüre von E. T. A. Hoffmanns Meisterwerk *Der goldene Topf* dazu bestimmte, seine naturwissenschaftlich-mathematischen Studien aufzugeben und sich ganz der Philosophie und Neueren Deutschen Literatur sowie der Soziologie zu widmen, die seinerzeit Haupthilfswissenschaft der Literaturkunde zu werden versprach. So hat er sich auch mit der Heimatliteratur befasst, wissenschaftliche Deutungen der Werke von Clara Viebig und Nanny Lambrecht vorgelegt, ebenso die Heimathistorie vermehrt. Eine Bibliographie seiner Aufsätze, Herausgeberschaften und weiteren Veröffentlichungen zu erstellen wäre der Mühe wert. Zuletzt beschäftigte ihn das Projekt einer alternativen Geistesgeschichte der Neuzeit, die, statt von Descartes, von Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila auszugehen habe.

Zu den Inklings führte Josef die glückliche

Kombination seines Interesses einerseits an phantastischer Literatur, andererseits an der Gestalt unseres Gründungspräsidenten, des katholischen Publizisten und Literaturwissenschaftlers Gisbert Kranz (dem daran gelegen war, mittels Literatur ein neues Licht auf den Glauben zu werfen), drittens eine ausgeprägte Anglophilie, die ihn gern seinen Urlaub in England verbringen ließ. Er wurde im Vorstand und besonders bei der Vorbereitung mehrerer Symposien federführend tätig; seine anspruchsvollen Vorträge sind in den Inklings-Jahrbüchern erhalten. Er versah das Schatzmeisteramt der Gesellschaft weit länger als ursprünglich geplant, bis er es erst kürzlich in jüngere Hände übergeben konnte. In dieser Position kontaktierte er, was keineswegs selbstverständlich ist, Mitglieder, die sich mit Austrittsgedanken trugen oder schon ausgetreten waren, befragte sie nach ihren Motiven, traf einige von ihnen persönlich und ließ wenig unversucht, ihnen den Verbleib in der Inklings-Gesellschaft schmackhaft zu machen. Wie schon hieraus ersichtlich wird, eignete ihm neben der Freude an geistiger Auseinandersetzung ein mehr als alltägliches Maß an Verantwortungsgefühl und Hilfsbereitschaft. Jede Würdigung seiner Lebensleistung wäre unvollständig ohne die Erwähnung seines langjährigen Einsatzes für den Mützenicher *Weltladen*, in dem man ihn persönlich hinter der Theke stehend antreffen konnte, dessen Pressearbeit er als überzeugter Vertreter des Fairtrade-Gedankens betreute und dessen Lesekreis er über zehn Jahre geleitet hat. Pfarrgemeinderatsvorsitzender war er an die drei Jahrzehnte, außerdem nicht nur Kommunionhelfer und natürlich Lektor, sondern bis zuletzt Innovator des Gemeindelebens, der die „Woche der Besinnung“, während der er allmorgendlich Meditationen vortrug und auch predigte, und die „Nacht der offenen Kirche“ nach Imgenbroich geholt hat. Er musste es erleben, dass die Kirchen auch bei Tage nicht mehr geöffnet wurden. Aber über sich hinaus wuchs Josef, „ein theologischer und ein frommer Mensch: das ist keinesfalls dasselbe“ (Karl Allgaier in seinem Nachruf für die Trauerfeier am 24. Juni 2022), gewissermaßen in den Pandemie Jahren, da die vielfach gebeutelte Amtskirche insgesamt keine besonders gute Figur abgab. Als verschlossen war das Tor, „gestaltete er Wortgottesdienste ohne Präsenz und trug damit dazu bei, dass die Gläubigen zu Hause auch in dieser Phase ein Gemeinschaftsgefühl erfuhren“ (Stollenwerk). Und Bruno Welter, Vorsitzender

des 2019 nach 150 Jahren aufgelösten Imgenbroicher Kirchenchores, bescheinigt ihm, aufgrund dieses Engagements nicht nur seine, sondern auch vieler anderer Christen „spirituelle Stütze“ in schwerer Zeit gewesen zu sein. Was könnte ein wirklich frommer Mensch Besseres erstreben, was mehr könnte er erreichen? „Und wie die Inklings-Gesellschaft nur zu gut weiß, hat er ja noch weit über die Eifel hinaus sein Licht leuchten lassen.“ (Claudia Schütt)

Josef war in einer weiteren literarischen Gesellschaft aktives Mitglied, nämlich der 1949 gegründeten *Rheinischen Adalbert-Stifter-Gemeinschaft*, die 2013 wegen der zu gering gewordenen Anzahl von Mitgliedern aufgelöst werden musste. Diese hatten sich bis dahin im selben Opladener Café *Zettels Traum* getroffen wie unsere – von ihm auch bisweilen gern verstärkte! – Leverkusener Inklings-Sektion. Mit dem nicht lange nach ihm verstorbenen ehemaligen Akademiedirektor Karl Allgaier gab er das Buch *Begegnungen mit Adalbert Stifter* heraus, welches die Erträge der Aachener Akademietagung zum 200. Geburtstag des Dichters bündelt. Für seine eigene Todesanzeige wählte vielleicht noch er selbst ein Stifterzitat aus. Nur wenig bekannt sein dürfte, dass Josef auch selbst Gedichte geschrieben hat, und gerade auch die Art von „Bildgedichten“, deren wissenschaftliche Erschließung Gisbert Kranz anstieß. Was er uns Inklings bedeutet hat, kann und will ich, dem nur ein knappes Jahrzehnt des Umgangs mit ihm geschenkt wurde, nicht letztgültig auf den Punkt bringen. Vielmehr sollen abschließend – teils langjährige – Weggefährten Josefs noch zu Wort kommen, welche schöne Idee ich unserem Ehrenpräsidenten Raimund Kern danke, der dabei auch den Anfang machen soll.

– Armin Wallau

Am 19. Mai dieses Jahres teilte mir Josef per E-Mail mit, dass er „den schwindenden Kräften Rechnung tragen“ müsse und deshalb nicht an der Mitglie­der­ver­sam­lung der Inklings-Gesellschaft teilnehmen könne. Ich ahnte damals nicht, dass ihm nur noch sehr wenig Lebenszeit vergönnt sein würde. Ich habe Josef durch meinen Beitritt in die Inklings-Gesellschaft 1984 in Aachen kennen und schätzen gelernt. Sein liebenswürdiges Wesen, sein Humor und seine blitzgescheiten Wortmeldungen in Diskussionen werden mir unvergessen bleiben. Er war mir ein guter Wegge­fährte über Jahrzehnte hinweg. Gemeinsam haben wir

im Vorstand gearbeitet, Reisen im Auto zu Symposien gemacht, an deren Planung wir so manches Mal beteiligt waren. Immer war er für mich auch ein Gelehrter, von dem ich viel lernen konnte. Dafür bin ich ihm dankbar. Seine geistige Produktivität habe ich bewundert. Ich vermisse Josef sehr, auch weil mit ihm sehr kritisch über Christentum, Kirche und Gesellschaft im Allgemeinen – immer mit Liebe – gesprochen werden konnte. Hoffen wir mit Josef, dass er Recht hat mit dem, was er in seinem allerersten Beitrag fürs Inklings-Jahrbuch (Bd. 2, 1984, S. 61) schrieb: „Auf­er­ste­hung könnte als Sprach-Zeichen für den Zusammenfall von Sprache und Sein gelten“.

– Raimund Kern

Wie bereichernd war Josefs Anwesenheit bei den Treffen in Aachen und in Opladen, durch sein Wissen, seine Bescheidenheit und Freundlichkeit, seine Aufgeschlossenheit für unterschiedlichste Themen! Ja, er war in seiner feinen Art wirklich der „gute Geist“ unserer Zusammenkünfte!

– Christine Weidner

Josef hat über so viele Jahre mit seiner großen Lebenswürdigkeit wie mit seinem profunden Wissen und auch mit seinen zahlreichen Beiträgen zum Inklings-Jahrbuch die Inklings-Gesellschaft geprägt. Aber auch die verschiedenen Inklings-Treffen und Stammtische im Rheinland lagen ihm sehr am Herzen und danken ihr langes Bestehen nicht zuletzt seiner freundlichen Gegenwart.

– Matthias Albers

Josef – ein Wort-Verdichter – Mit-Mensch mit großer Freude und tiefer ehrlicher Hingabe – schmunzelnde Geduld – schier unermüdlich emsig de-mu(e)tig Gottes Werk verrichtend - Josef hinterließ Spuren in unseren Herzen.

– Claudia Schütt

Josef, ein stiller Arbeiter vor dem Herrn. Immer da, immer bereit, einzuspringen, ein Teamworker! Bücher und klassische Musik - seine Welt. Unsere Zusammenarbeit war geprägt von Verlässlichkeit und klarer Absprache. Er fehlt mir.

– Henry Schütt

Es fällt schwer, ein einziges Zentrum, den Schwerpunkt dieser Persönlichkeit herauszuarbeiten. Das wird wohl kaum gelingen.

— Karl Allgaier †

Die nähere Bekanntschaft entstand durch die überraschende Erkenntnis, daß ich die Tochter des Bach-Trompeters Heinz Zickler bin, den er von den Bachkantaten her kannte, die er als Student immer per Südwestfunk aus der Christuskirche in Mainz gehört hatte. Daß er dadurch meinen Vater kennenlernen konnte, hat ihm – wie er auch in seiner SMS im Frühjahr, von der ich nicht ahnte, daß es die letzte sein würde, noch einmal geschrieben hat – viel bedeutet.

— Gabi Heintz

Als Inklings-Gesellschaft haben wir in diesem Jahr 2022 zwei wichtige Persönlichkeiten verloren: Queen Elizabeth II. und Dr. Josef Schreier. Beide verband ein verschmitzter Humor, der sich bei Josef oft in feiner Schlagfertigkeit zeigte. Dies geschah häufig bei den Inklings-Treffen in Aachen im Café/Restaurant „Altes Torhaus“, wo er gern einen Autor oder eine Autorin prägnant und humorvoll vorstellte. Es zeichnete ihn aus, dass er in den fast 40 Jahren Mitglied-

schaft in der Inklings-Gesellschaft sehr aufgeschlossen war gegenüber Autoren und Autorinnen, die er noch nicht kannte. Er beschäftigte sich mit ihnen, um sich dann ein Urteil zu bilden. Er beschäftigte sich auch mit neuen technischen Dingen, als er im Alter von über 70 das Amt des Schatzmeisters übernahm und sich u. a. in das elektronische Einziehen der Mitgliedsbeiträge einarbeitete. Dabei half ihm seine positive Hartnäckigkeit. Ich bin Josef sehr dankbar und verneige mich vor ihm mit einem Zitat von Novalis, über den Josef 1977 seine Doktorarbeit schrieb: „Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß, wie Wolken schmecken.“

— Irene Oberdörfer

*) Quellen:

Központi Statisztikai Hivatal [Statistisches Zentralamt]: *A magyarországi németek kitelepítése és az 1941. évi népszámlálás [Die Umsiedlung der Deutschen in Ungarn und die Volkszählung von 1941]*, Budapest 2004, S. 306-331

György Zielbauer: *Magyar polgári lakosok deportálása és hadifogsága [Deportation und Kriegsgefangenschaft ungarischer Zivilisten] 1945-1948*, in: *Történelmi Szemle*, Nr. 3-4 (1989), S. 270-291 (auch als Sonderdruck Budapest 1989).

Reviews

The Sandman: Searching for His Sigils and Himself

In 2022 Netflix aired *The Sandman*. The series is based on Neil Gaiman's eponymous graphic novels (1989-1996) and was produced by Ian Smith, who is already well known for *The Fifth Element* (1997) or *Mad Max: Fury Road* (2015). In cooperation with Neil Gaiman, David S. Goyer and Allan Heinberg, he created a dark, gothic, and mysterious fantasy series around Lord Morpheus and his lost sigils. Using a strong and dark imagery combined with sinister music, the adaptation lures viewers into the world of dreams and nightmares.

During a ritual that attempted to bind Death, Lord Morpheus, ruler of The Dreaming and the perso-

nification of dreams, was captured and imprisoned for nearly a century. His realm slowly dissolves during his absence and the dreams and nightmares contained therein started to roam the human world. Having been stripped of his objects and symbols of power, specifically his helmet, sand pouch and ruby, Morpheus must reclaim his sigils and stop the ongoing destruction after having escaped from imprisonment.

The Sandman is a narration about vulnerability, trauma, personal growth, the instability of life and new beginnings. Each character is confronted with their past, present, and potential future. Dreams are more than just the offspring of a human's imagination in their sleep. They are personifications of emotions and anxieties, but still hold the power to develop on

their own terms. The most prominent examples in this respect are the Corinthian and Gault. Both were originally created to be nightmares and help humans face their fears through dreaming. However, the two nightmares dismantle and challenge Morpheus's fear of losing control over his creations by developing their own will. In doing so, Morpheus learns about the importance of friendship and vulnerability which leads him to question his perspective.

The series is by no means light-hearted and confronts their audience with topics like death, anxiety, and the dark side of humanity. *The Sandman* contains classic fantasy and Gothic elements which are realised in a high-quality imagery and score. Thus, lovers of these two genres might enjoy this well-rounded series. Fans who are familiar with Gaiman's graphic novels will notice the absence of several easter eggs and references towards the DC universe. The series attempts to adapt but not copy its written original to address a larger audience than just hard-core fans with detailed lore knowledge.

— Alicia Hübner

Das Strahlen des Herrn Helios: Ein Fall für Skarabäus Lampe

Meike Stoverock: *Das Strahlen des Herrn Helios*. 22€, Hobbit Presse, Klett-Cotta, 978-3-608-98666-2.

Meike Stoverocks Akteure in *Das Strahlen des Herrn Helios* sind sprechende Tiere. Diese wecken Erwartungen an ihren Charakter, mit denen oftmals auch gespielt wird. Der Titel an sich jedoch wirft Fragen auf. Helios, der Zirkusdirektor, wurde ermordet. Welche Strahlen sind hier von Relevanz? Welchen Schatten wirft sein Tod? Zusammenhänge, Licht und Schatten sind in diesem Werk von Bedeutung, auch wenn der*die Leser*in auf den ersten Seiten noch keinen Zusammenhang ausmachen kann. Der Untertitel hingegen führt direkt unseren Meisterdetektiv, Herrn Skarabäus Lampe, einen Hasen, als in einer Ermittlung begriffen ein. Der einfache, aber höchst gewitzte Straßenkater Teddy, frisch angelernt durch eben jenen Meisterdetektiv Lampe, bringt Abwechslung, Kindlichkeit und Witz in das Werk. Lampe als rationaler und sachlicher Denker versucht einem allzu klar und mittels Beweise mehr als gut gesicherten Fall des Mordes an einem Zirkusdirektor auf die Spur zu kommen. Was wäre, wenn es doch jemand anders war? Doch die Situation läuft zunehmend aus dem

Ruder und aus dem objektiven Beobachter wird ein selbst betroffener Akteur. Wer seine Nase zu tief in andere Angelegenheiten steckt... Zudem scheint das äußere Bild in dieser Tierwelt manchmal zu trügen, diese eigenen Erwartungen und Vermutungen z.B. an den Charakter der Figur eines Gorillas oder eines Hasen gilt es als Leser*in selbst zu überprüfen und zu reflektieren.

Die Handlung spielt in Überstadt und seinen umliegenden Gegenden, einer wohl strukturierten Industriestadt mit wohlhabendem Viertel, klassisch nach Gesellschaftsstand getrennt und durch eine Straßenbahn verbunden. Die Figuren wandeln zwischen den Welten einer Stadt im Umbruch, im Aufbruch und noch in deutlicher Ungleichheit begriffen. Dadurch erhält das Werk einen Charakter der Industrialisierung, bevorstehender Veränderungen und einer pochenden, von Herzschlägen durchströmten Stadt.

Das Werk ist für Leser*innen aus dem Bereich Steam-Punk, für Liebhaber*innen eines gewissen Sherlock-Holmes Stils, für Menschen, die gerne in eine Welt der Tiere abtauchen möchten und damit sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene interessant. Jedoch sollte kein Thriller erwartet werden, es ist der Charme der Welt, auf den es hier ankommt, nicht überraschende Wendungen. *Das Strahlen des Herrn Helios* stellt den ersten Eröffnungsband einer kommenden Reihe von Überstadtromanen der Berliner Autorin dar. In den Bereichen sprachliche Dichte und Verwobenheit der Aktionen besteht eindeutig noch Spielraum. Das Werk lässt sich gut pausieren und nach Belieben wieder aufnehmen, auch die vorne und hinten im Buch vorhandenen Karten helfen bei der Orientierung und dem bewussten Eintauchen in diese Welt von Überstadt. Das schmucke Werk der Hobbit-Presse weckt Erwartungen an kommende Tiefe der Welt, in die man hier einen ersten Einblick erhält und Vorfreude auf die weitere Entwicklung dieser neuen Autorin.

— Anna Bissantz

Karmen

Guillem March: *Karmen*. Übersetzt von Joaquim Balada Hartmann. 35€, Cross Cult, 978-3-96658-658-0.

Trigger Warnung: Thema Suizid

Karmen, eine junge Frau in einer Art Skelettanzug, so scheint es zunächst, läuft durch ein Treppenhaus zu einer Wohnung. Dort geht sie zielstrebig ins Bade-

zimmer, wo sie eine junge Dame mit aufgeschnittenen Pulsadern findet: Catalina, Studentin, lebt in einer WG und ist verliebt, sie ist zunehmend verzweifelt und einsam. Darüber nachzudenken, einmal einen Blick von außen auf das eigene Leben zu werden, wird einem im schnelllebigen Alltag kaum gewährt, geschweige denn diese letzte Entscheidung zu überdenken. Doch dies bietet ihr *Karmen*, eine Begleiterin zwischen den Welten, Aspekte zu betrachten, die Weltsicht zu ändern. Wieso handelt sie auf diese Weise? Was hätte sie tun können, um ihre Situation zu verbessern? Nahtoterfahrung als Selbstreflexion, aus der Bruchstücke in unserer Seele verbleiben. Lernen wir aus dem Unbewussten.

Karmen ist ein bildgewaltiges Werk von Guillem March, der auch Batman zeichnete, in blasser Farbigkeit. Gerade die Perspektivwechsel und gar Überkopfansichten sowie vollformartigen Szenenbilder nehmen den*die Leser*in voll und ganz ein. Zunächst tut man sich mit dem besonderen Humor, der schalkhaften Leichtigkeit mit düsterer Schwere, etwas schwer, doch je mehr Splitter und Lebenserfahrungen hervorbrechen, desto mehr fühlt man mit Catalina. Entschwindet sie ganz in den Tod? Was passiert in diesem „Zwischen“? Wie schnell doch durch eine Kleinigkeit unser Leben entgleiten kann. Ein gewaltiges Werk, welches einen mehr und mehr ergreift. Zunächst mag auf dem Cover der nackte Körper Catalinas, die nahezu durch das ganze Werk hinweg unbekleidet dargestellt ist, irritieren, doch was nimmt man mit hinüber in den Tod? *Karmen* begleitet die junge Catalina in dieser Phase zwischen unserer realen Welt und dem Reich des Todes, in der sie körperlos durch unsere Welt wandelt und dem Tod immer nähertritt, ohne sie in ihrer Entscheidung zu führen. Und doch steht *Karmen* ihr bei und hilft ihr, Erinnerungen, Begegnungen und Auswirkungen ihres Handelns zu überdenken.

Die Originalsprache des Werkes ist Spanisch. Gegenüber der englischen Fassung fällt in der deutschen Ausgabe das deutlich größere Format und die nicht glänzende Gestaltung des Körpers auf dem Umschlag auf. Zudem wurde der Anhang an Skizzen leicht reduziert. Die Bildaufteilung auf den Seiten und die Setzung der Texte sind jedoch identisch. Somit ist insgesamt die englische Fassung handlicher und etwas schicker, dafür ist der Text auch kleiner. Die deutsche Fassung ermöglicht ein besseres Ab-

tauchen in das Werk, da es einen mehr umgibt. Die Übersetzung liest sich *Karmen* angemessen modern. Allerdings bedarf die Schriftart zu Beginn einer kleinen Eingewöhnung, dies gibt sich jedoch bald.

Ein absolut lesenswertes Buch, gerade da wir als Leser*in oftmals im Laufe unseres Lebens im Bereich derer, die wir kennen, auch mit Lebenszweifeln und Selbstmord zu tun haben werden und es nie zu spät ist, Abstand zu nehmen und sein Leben zu überdenken. Keine leichte Kost, aber heiter bis schalkhaft, gut gezeichnet und mit passenden Verweisen auf z.B. *Matrix* oder Schrödigers Katze ausgestattet. Klare Leseempfehlung auch für jene, die das Cover zunächst irritieren mag. Sich drauf einzulassen wird belohnt.

— Anna Bissantz

Daughter of the Moon Goddess

Sue Lynn Tan. *Daughter of the Moon Goddess*. 19,50€, Harper Collins, 978-0-06-323748-3.

Myths and legends have always been a never-ending source for fantastic fiction, both for young and old readers. Following this tradition, Sue Lynn Tan's debut novel *Daughter of the Moon Goddess* (2022) retells the legend of the moon goddess from Chinese mythology in a convincing and enthralling way. In this young adult fantasy novel, we encounter the protagonist Xingyin, daughter of the moon goddess, as a young girl living in one of the remotest parts of the Celestial Kingdom—the moon. Suddenly, Xingyin discovers that her mother has been banned there and she has to flee, setting the whole narrative in motion. Never being able to admit her own heritage to anyone around her, she begins to make her own way in the world, first, as study companion of her first love, the Celestial Emperor's, and thus her mother's enemy's, only son. Later, she becomes a fighter for the Celestial Army and is thereby increasingly sucked into the political and moral currents of the world she lives in, until a major twist in the narrative forces her to decide who her true enemy is.

Especially catching is the novel's atmosphere and tone that alters from powerlessness and ignorance to increasing knowledge and agency. Thus, Xingyin's journey is mirrored, and Tan successfully invites the reader to truly experience the way the young girl develops and learns to shape her fate through her own actions. At the same time, growing uncertainty is wo-

ven into the narrative—although Xingyin becomes stronger and gains agency, her world becomes more complex and she is forced to realise that not everything is as simple as she used to believe. While this dynamic psychological development is an essential strength of *Daughter of the Moon Goddess*, it increasingly takes disappointing turns towards a stereotypical romance novel: one girl, two boys, and she ultimately has to decide whom she prefers. Although the background story is significantly more complex than that, the focalisation through Xingyin reduces her choice to the question of who has disappointed her more, whom does she prefer. Hence, her appearance as strong, powerful, and independent female protagonist is slightly weakened, as she ultimately ends up as the girlfriend of one of two extremely important men.

Nevertheless, *Daughter of the Moon Goddess* convinces with its magical and mystical world, the Celestial Kingdom, and the narrative of a girl who grows into a strong and independent woman, writing her own story. Therefore, I would definitely recommend the novel to anyone who appreciates the story of a young woman finding her place in the world embedded in a retelling of an old legend.

— Annika Euler

Legends & Lattes

Travis Baldree. *Legends & Lattes*. 19€, Pan Macmillan, 978-1-03-500731-8.

Tor recently released Travis Baldree's fantasy novel *Legends & Lattes* which tells the story of Viv, an orc barbarian who retires from the adventuring life and decides to open a café in order to sell a type of gnomish bean juice called coffee. The novel was initially self-published in February 2022 and became an instant bestseller on Amazon. After the print publication, it became a New York Times Bestseller and Indie Next Pick. It is Baldree's debut novel but the author is well-established as a full-time audiobook narrator.

The story revolves around Viv's café, which is christened "Legends & Lattes", and its various employees and customers. The novel narrates the building, opening and expansion of the café, which is particularly noticeable because the menu featuring a list of items available for purchase is slowly expanded over the course of the story after initially only including coffees and lattes. The characters are shown to slowly grow closer to and more familiar with each

other. Additionally, the plot is captivating despite featuring little to no action scenes and engages readers with character interactions and a cosy atmosphere.

The story carries a strong message of inclusion, tolerance, and diversity, and Baldree skilfully distances his novel from traditional, more action-packed high fantasy stories. Expectations and stereotypes are considered and subverted in both characters and plot elements. Viv as an orc barbarian, for instance, is typically associated with violence and brutality but she decides to provide a hub of community in the shape of a café instead. Nevertheless, dangerous figures from her past catch up with her and she is faced with the decision of either forsaking her newly found peace or enduring taunts and threats without resorting to violence.

Personally, the novel offers a great means of escapism because the town the story takes place in is depicted in a very serene atmosphere, the characters are incredibly endearing, especially Thimble the baker, and the way the story develops is tremendously wholesome. Therefore, the novel is perfect for everyone looking for a high fantasy tale with a cosy and relaxed atmosphere. As the love for the magic bean juice is at the heart of the story, it will try very hard to make even those who do not enjoy coffee in real life reconsider.

— Charlie Schwall

The Sunbearer Trials

Aiden Thomas. *The Sunbearer Trials*. 11,50€, Feiwel & Friends, 978-1-03-500861-2.

Aiden Thomas, author of *Cemetery Boys* (2020), has returned with another captivating fantasy novel starring a trans protagonist. Published in September 2022, *The Sunbearer Trials*, the first instalment of a series, takes a different route than Thomas's debut by telling a high fantasy story that is not limited to the character's identity exploration. Instead, readers are lured into a dangerous world, inspired by Mexican folklore, in which the importance of friendship and the misfortune of a couple of teenagers are explored by having them compete in a deadly competition, the eponymous Sunbearer Trials. The unlucky few are selected by Sol, a deity who trapped the traitorous Obsidian gods within the sky to ensure their world's safety and balance for the next decade. Ultimately, the competition's champion is obligated to sacrifice the

one who lost in order to give Sol further power to continue imprisoning the Obsidians.

Having frequently been described as *Percy Jackson* meets *The Hunger Games*, the fantasy novel follows the mischievous troublemaker Teo, son of the goddess of birds, as he is chosen to take part in the Sunbearer Trials alongside his best friend Niya and his estranged childhood friend Aurelio.

The start of the trials is where the writing finally takes up pace, whereas in the beginning, exhaustive characterization and worldbuilding were in focus. The only crack in the fascinating worldbuilding of the high fantasy narrative poses the presence of modern technology, including the televised broadcast of the trials and social media. Only at certain points it is integrated into the plot, other times its existence is simply forgotten. Yet, following Teo's participation in the competition is still equally entertaining and chilling as one gradually gets to know him and his friends, Niya and Xio, with whom he teams up over the span of the five trials. The rekindling of his friendship with Aurelio might be a tad predictable, but their interactions are portrayed quite authentically as they explore cities and share stories of loneliness, giving insight into their past and a possible future together. Although this is not a coming out story, Teo's trans identity is not fully erased from his experiences either, it is still given space to explore and engage with during the competition. While the world of *The Sunbearer Trials* can almost be regarded as a trans utopia, as Teo and the other trans and genderqueer characters are never judged for their identities, Teo still struggles with gender dysphoria. In contrast to many other trans narratives though, Teo is a multifaceted character whose trans identity is part of his story without his transness being the main conflict of the book.

Even though murderous teenagers and fraternizing demigods are undoubtedly nothing new, the unique cosmos that Thomas has created certainly is. *The Sunbearer Trials* offers a great choice for all readers yearning for a modern and queer take on the nostalgic fantasy books of their childhoods.

— Janna Sternik

The Final Strife

Saara El-Arifi. *The Final Strife*. 19€, Random House, 978-0-593-50100-9.

The Final Strife is a fantasy novel which was published in June 2022 and was written by Saara El-Arifi. It is heavily inspired by Ghanaian mythology and introduces its readers to a divided society in which people live in different social classes, based on the colour of their blood. It tells the story of two women—Sylah from one of the lower classes and Anoor from the upper class. In a desperate attempt to change to system, they were purposely exchanged at birth by a group of rebels so that a person with a less valuable blood colour would have the chance to live among influential people and become the nation's ruler.

Whereas the initial idea of the novel may allude to those of other dystopian fiction, the themes which are represented there distinguish it from other literary works. Throughout the novel the reader is invited to overthink the premise of the 'bad' upper-class citizens and the 'good' lower-class people through insights into the lives of both Sylah and Anoor. Hence it is established that not all upper-class citizens, despite how much they profit from their status, support the unjust system into which they were born and that parts of the people in the lower classes of society advocate for not entirely humane methods to bring about change. In so doing, the novel poses the philosophical question of the price of revolution by going beyond a simple, binary division of society on moral terms.

In addition, the novel provides a set of diverse characters with different skin colours, cultural backgrounds gender identities and sexualities, and its reliance on Ghanaian mythology presents a postcolonial alternative to white history or culture in fantasy. Therefore, *The Final Strife* can be considered a recommendation for everyone who would like to read a newly released fantasy novel which alludes to widely known dystopian fiction such as *The Hunger Games* but gives the already existing tropes an interesting twist.

— Julia Zogel

Becoming Leidah

Michelle Grierson. *Becoming Leidah*. 12,99€, Simon & Schuster, 978-1-982141-20-2.

Becoming Leidah is a self-published historical fiction novel with fantastical elements by Canadian author Michelle Grierson (2021). The novel draws heavily from Scandinavian mythology and follows a mother/daughter duo who hopelessly try to find happiness

around humans despite their magical abilities.

The novel resolves around a dark but interesting plot, in which Maeva, a sea creature, is saved at sea by the young fisherman Pieter. Soon thereafter, they fall in love and have a blue-skinned daughter called Leidah with webbed hands and feet. To protect her daughter from the villagers Maeva isolates her while at the same time distances herself from Leidah. Furthermore, Pieter constantly tries to make Maeva the wife he wishes for. When that does not work, he engages in an affair. Throughout the novel it becomes more and more inevitable that their life cannot continue as it was and that, with time, Maeva's and Leidah's powers will break through. It is interesting to observe how their water magic becomes more powerful the closer their relationship grows, while they fade away when they feel alone. Mother and daughter have to learn that the sea is an undeniable part of them, even if this revelation will come with sacrifice.

The novel stands out because of the realistic characters, following four different perspectives which all feel unique and accurate. Maeva reads like a real woman, who suffers from postpartum depression and never truly recovers, Pieter feels like a man with big emotions and pride, his mistress is complex and definitely not a villain, and Leidah is written like a real child.

This novel is probably a hit-or-miss for readers, who will either love or hate it. *Becoming Leidah* is the perfect novel for people who wish for a unique read that does not follow current trends in the publishing world and instead stays what it wants to be, a fantastical story focused on the complicated relationship between a mother and her daughter.

— Merve Kehlbeck

Wild and Wicked Things

Francesca May. *Wild and Wicked Things*. 12,99€, Little, Brown and Company, 978-0-356-51761-2.

Francesca May's *Wild and Wicked Things* (2022) is a sapphic fantasy novel heavily inspired by F. Scott Fitzgerald's *The Great Gatsby* (1925). It is a fascinating tale of dark magic, romance, and murder in which Annie Mason has to move to her father's home after his death, figure out why her best friend cut contact and is married to an abuser. Furthermore, she finds out more about her mysterious neighbour and her own powers while getting involved in her own

personal crime.

The most appealing aspect of the novel is by far the writing. Through the author's atmospheric description one can completely immerse oneself in 1920s Crow Island, a place for the rich and their excessive celebrations as well as for the shady work of the witches. May's atmospheric writing, with several historic references to World War I, leaves one with a constant smell of champagne in the nose and a breeze of cold fall wind at the beach in the hair.

The reader gets to know the characters through multiple points of view, of which Annie's and her love interest's, the mysterious neighbour Emmeline, are the most prevalent ones. Emmeline in particular is given an interesting backstory, for she was raised by a witch who took in children with magical abilities to benefit from them. Although not all the characters are likable, such as, for example, Annie's best friend Bea who is constantly rude toward the other characters, while she expects their help at the same time, they are still highly complex characters with well-conceived motivations for their respective actions.

The compelling plot revolves around the girls accidentally murdering Bea's husband after he physically abused her. Thereafter, they have to get rid of his ghost constantly trying to possess Bea, which makes for a true page turner. Sadly, the plot twist at the end of the novel was too abrupt, the revelation that Annie's lawyer was the villain and murderer of her father deserved more time. Probably the novel would have benefitted from giving that plot point more consideration and dissolving it in a second book, making the story a duology instead of a stand-alone.

Nonetheless, *Wild and Wicked Things* is a beautiful edition for every bookshelf and the perfect read to get into the right mood for Halloween thanks to the majority of the characters being witches and the novel's spooky but glamorous 1920s setting, like in *The Great Gatsby*.

— Merve Kehlbeck

House of the Dragon: Return to Westeros

Since the end of *Game of Thrones* in 2019, HBO has been working on several spin-offs of the fantasy hit series. After the cancellation of some projects, the first to actually air is the prequel *House of the Dragon* whose first season premiered in August 2022. Created by Ryan Condal and George R.R. Martin, the series

is based on Martin's *Fire & Blood* (2018), a fictional history book concerned with the civil conflict known as the 'Dance of the Dragons', amongst other things.

Set roughly a century before the events of *Game of Thrones*, *House of the Dragon* follows King Viserys I as he proclaims his only child, a daughter named Rhaenyra, heir to the throne. When his second marriage leads to the birth of a son, the kingdom is divided into two factions: those loyal to Rhaenyra and those who would like to replace her with her half-brother, Aegon. What follows is classic *Game of Thrones* intrigue as both sides scheme and plot to win the Iron Throne—a conflict complicated by the fact that both parties own huge fire-breathing dragons.

Martin's influence is obvious as the witty, memorable dialogue and dense plotting are reminiscent of the first seasons of *Game of Thrones* before the series ran out of source material. The beautiful score, composed once again by Ramin Djawadi, and the magnificent set design also help to recapture the magic. Stellar performances, particularly by Emily Carey (young Alicent Hightower), Rhys Ifans (Otto Hightower), and Emma D'Arcy (Rhaenyra), give tragic weight to the sometimes slightly contrived plot. Paddy Considine's performance as King Viserys, a man caught in the crossfire of his feuding family and desperate for peace, is almost sure to win him an Emmy.

If there is anything to criticise in this series, it is the excessive violence which can feel gratuitous and sensationalist in some episodes. There are several graphic childbirth scenes which might be triggering for some viewers, as well as scenes showing marital rape and other forms of sexual abuse. Female suffering becomes a gory spectacle, meant to highlight the brutality of a deeply patriarchal pseudo-medieval age, but occasionally coming precariously close to voyeurism. However, the efforts of female directors and writers like Clare Kilner and Sara Hess have alleviated this effect in some episodes and brought a much-needed, yet still quite limited, female gaze to the male-dominated world of Westeros—and high fantasy in general.

For those able to stomach the graphic violence, *House of the Dragon* provides visual spectacle and a fast-paced plot. Some problems remain for future seasons to tackle, but overall, the series shows great promise and will leave viewers eager to return to

Westeros once more.

— Milena Wein

A Gilded Story of Love and Gold

Marissa Meyer. *Gilded*. 11,50€, Faber & Faber, 978-0-571-37158-7.

Gilded (2021) by Marissa Meyer is the start of her newest fairytale retelling duology focusing on Rumpelstiltskin and *Erlkönig* that has been concluded this year with *Cursed*. Located far away from the capital, the plot takes us to a quaint little town called Märchenfeld where myths are only thinly veiled from the local population.

Serilda is the miller's daughter and she has been blessed by the God of Lies. The blessing makes her an outcast among her people but a gifted one in the realm of the Erlkönig—she only survives an encounter with him because of her ability to spin lies (straw) into stories (gold). He takes her away to his castle to spin gold for him when Gild, the local poltergeist and a real gold spinner, comes to her rescue. But every magic has a price and Gild has to ask Serilda for her only possessions of value—possessions with a hidden value that even Gild does not know about.

Marissa Meyer, famous for her fairytale retellings in *The Lunar Chronicles* (2012-2015), follows the story of Rumpelstiltskin quite closely but with a more modern and gruesome twist, which entails that the king keeping the protagonist captive is not the hero who gets to marry her but is instead the villain who forces her into the world of the Dark Ones. In addition, Meyer expands the original fairytale with classic German poems—like *Die Königskinder* or *Erlkönig*, and mythical creatures, like the Tatzelwurm or the Nachzehrer.

For fans of Marissa Meyer's first series *The Lunar Chronicles* and those of contemporary retellings like Christina Henry's *Alice* (2016), a take on Lewis Carroll's *Alice's Adventures in Wonderland*, this YA fairy tale retelling novel is a must-read. It connects the darker parts of the original tale with even grimmer details and has no fear to kill the most innocent characters making it a definite recommendation!

— Renée Winkel

Guillermo del Toro's Cabinet of Curiosities

Glancing at Guillermo del Toro's body of work, it seems that there are few other filmmakers who understand what a wide and versatile category horror is as well as he does. It comes as no surprise then that the stories and directors he assembled for his love letter to the genre, *Cabinet of Curiosities* (2022), are those who understand the range of horror and that darkness may lurk in the most unexpected places.

From the beginning of the first episode of *Guillermo del Toro's Cabinet of Curiosities*, it is clear that his vision for the show is one that stands in the tradition of the Grand Guignol theatre and anthology-series such as *Tales from the Crypt* (1989-1996) and *The Twilight Zone* (1959-1964), that is, shows that understand how much a genuinely unsettling experience depends on presentation and atmosphere. While the delightfully haunting intro sequence delivers just that, del Toro obviously feels less comfortable in front of a camera than behind one and fails to effectively set the stage for the stories he presents. Fortunately, that minor disappointment is already the least compelling part of the show.

The eight episodes that make up the season reflect the wide range of the horror genre and the many ways fear can be evoked in their varied style and tone. While "The Outside" is a grotesque black comedy, "The Murmuring" is a subtle and sombre

exploration of grief through a psychological gothic story, and "The Autopsy" presents an original and highly effective spin on both body horror and Lovecraftian fiction. While those stories achieve what they set out to do, other episodes, such as "Lot 36" and "Dreams in the Witch House", do not quite manage to do so and either lose themselves in a too heavy-handed message or fail to settle on a coherent tone and mood. However, even when the contents of del Toro's cabinet are not quite enthralling, there is always something outstanding to be found in them, be it a spellbinding atmosphere, intricate characterisation, or a soundtrack that is delicately woven into the plot and unfolds alongside it.

Guillermo del Toro's Cabinet of Curiosities is a welcome addition to Netflix's repertoire of anthology shows as the only one so far which devotes itself to the horror genre without relying on cheap and largely uninspired shockers. Rather, del Toro offers his audience a smorgasbord featuring the many different flavours horror can come in, as well as illustrating, for the most part successfully, the versatile potential it has for telling stirring tales that upset one's mind rather than merely one's stomach.

— Robin Rau

Vermischtes

Neues aus der Inklings-Gemeinschaft

- » Für das nächste Inklings-Symposium (29. April bis 1. Mai 2023, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) zum Thema „Dem Tode zum Trotz: Unsterblichkeit und Wiedergeburt in der Phantastik“ sind noch bis zum 31. Januar 2023 Einreichungen möglich. Alle Informationen zur Konferenz finden sich auf der Veranstaltungswebsite: www.inklings.ovgu.de.
- » Da Maria Fleischhack die Herausgabe des Jahrbuchs nicht weiter übernehmen kann, wird eine Nachfolge für die zukünftige Übernahme gesucht. Interessierte melden sich bitte beim Präsidenten Armin Wallau oder der Schriftführerin Francis Lena Franke-Stuhlmüller.
- » Die Gesellschaft für Fantastikforschung (GfF) e.V. veranstaltet 2023 zusammen mit der Science Fiction Research Association (SFRA) vom 15. bis 19. August in Dresden eine Konferenz unter dem Titel „Disruptive Imaginationen“. Weitere Informationen finden sich auf der Veranstaltungswebsite: www.disruptiveimagination.com.